

# Der Wolf kehrt zurück nach Österreich

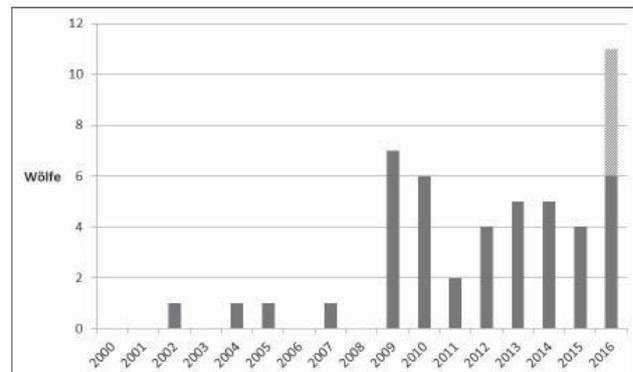
Georg Rauer<sup>1\*</sup>

Es ist gut 150 Jahre her, dass die letzten Wolfsbestände in Österreich aufgrund intensiver Verfolgung erloschen sind (Zedrosser, 1996). Danach sind Wölfe nur mehr als seltenes Wechselwild in Erscheinung getreten. In den letzten 10 Jahren hat sich das grundlegend geändert, der Wolf ist wieder Thema in Österreich, denn der Wolf kehrt zurück.

Unterschutzstellung bzw. restriktivere Regelung der Bejagung haben ab den 1970er Jahren zur Erholung und Ausbreitung der Restbestände in Süd- und Osteuropa geführt (Chapron *et al.*, 2014). Die mögliche Dynamik einer Neubesiedelung hat beispielhaft die Entwicklung in den Westalpen und in Norddeutschland gezeigt, wo innerhalb von 2 Jahrzehnten Bestände in der Größenordnung von 40 Rudeln entstanden sind. Wölfe sind leistungsstarke Kolonisatoren. Jungtiere beiderlei Geschlechts müssen mit Erreichen der Geschlechtsreife das elterliche Rudel verlassen und können auf der Suche nach eigenem Revier und Partner große Distanzen zurücklegen. Österreich ist für Abwanderer aus allen mitteleuropäischen Wolfspopulationen problemlos erreichbar (nachgewiesen für österreichische Wölfe ist die Herkunft aus den Westalpen und dem Dinarisches Gebirge, wahrscheinlich die Herkunft aus den Karpaten und der deutsch-polnischen Tiefebene; *Abbildung 1*). Das Auftreten von Einzeltieren und sogar Entstehen von Rudeln weitab von bestehenden Populationen mündet immer wieder in der Idee, diese Tiere müssten aktiv hergebracht worden sein. Letztes Jahr kursierte in Österreich das Gerücht, 5 betäubte Wölfe wären in einem Kleinlaster entdeckt und beschlag-



**Abbildung 1: Wolfspopulationen in Mitteleuropa (Kaczensky *et al.*, 2012) und Herkunft der Wölfe in Österreich. Durchgezogene Pfeile: Zuwanderung anhand von genotypisierten Individuen nachgewiesen; unterbrochene Pfeile: Zuwanderung aufgrund in Österreich festgestellter mt-DNA Haplotypen vermutet.**



**Abbildung 2: Jährliche Anzahl der individuell nachgewiesenen Wölfe in Österreich für den Zeitraum 2000 bis 2016.**

nahmt worden; die Informationsquelle war nur vom Hörensagen bekannt und nicht weiter zurückverfolgbar und weder Polizei noch Bezirksbehörden kannten einen solchen Fall. Wir müssen uns der Tatsache stellen, dass Wölfe dabei sind, Österreich von sich aus zu besiedeln.

Für Österreich ist das Jahr 2009 ein Markstein in der Entwicklung des Wolfsgeschehens. Davor wurden nur hin und wieder einzelne Wölfe wahrgenommen, ab 2009 jedoch jedes Jahr mehrere Individuen (*Abbildung 2*). Anhand von DNA-Proben konnten jährlich 2 – 7 Individuen sicher unterschieden werden, mehr als 20 verschiedene Wölfe wurden im Zeitraum 2009 – 2016 genotypisiert (DNA-Analysen: Uni Lausanne und Vetmeduni Vienna). Männchen überwiegen, aber auch Weibchen haben den Weg nach Österreich gefunden. Von 23 Wölfen, bei denen die Geschlechtsbestimmung gelungen ist, waren 18 männlich und 5 weiblich. Fotonachweise, die keine individuelle Zuordnung erlauben, legen nahe, dass zusätzlich weitere Individuen in Österreich aufgetreten sind, die nicht genetisch erfasst wurden. Viele Wölfe wurden nur 1 – 2 Mal nachgewiesen und hielten sich vermutlich nur kurze Zeit in Österreich auf (*Abbildung 3*). In wenigen Fällen konnte ein Wolf hintereinander an mehreren, weit auseinanderliegenden Orten festgestellt werden und so seine Wanderung nachvollzogen werden. Ein in Slowenien besonderer Rüde hat Anfang des Jahres 2012 gezeigt, wie zügig ein Wolf Österreich durchwandern kann, in 38 Tagen legte er eine Strecke von 400 km zurück und besuchte 4 Bundesländer (nördlich von Verona hat er dann mit einem Weibchen aus den Westalpen ein Rudel gegründet; Ražen *et al.*, 2016). Neun Wölfe hielten sich längere Zeit (> 6 Monate bis mehrere Jahre) in einem Gebiet auf, bevor sie wieder verschwanden (*Abbildung 4*). Ob sie zu Tode gekommen

<sup>1</sup> Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien, Savoyenstraße 1, A-1160 Wien

\* Ansprechpartner: Dr. Georg Rauer, georg.rauer@vetmeduni.ac.at

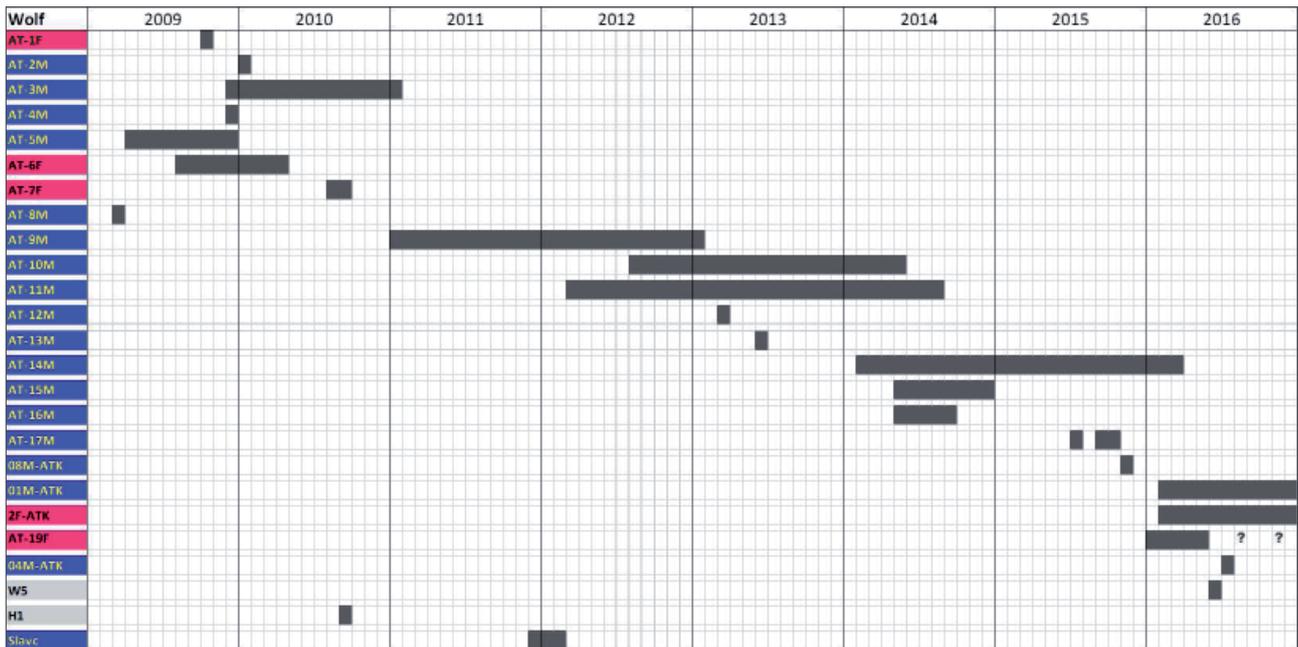


Abbildung 3: Aufenthaltsdauer der individuell nachgewiesenen Wölfe in Österreich im Zeitraum 2009 bis 2016. Blau: Männchen, rot: Weibchen, grau: Geschlecht nicht bekannt.

oder doch wieder weitergezogen sind, ist nicht bekannt. Es gibt jedoch auch aus anderen Ländern keine dokumentierten Fälle, dass Wölfe, die sich in einem Gebiet für längere Zeit niedergelassen hatten, wieder weitergezogen wären.

Ein weiterer Markstein der österreichischen Wolfsgeschichte war letztes Jahr die Entstehung des ersten Rudels am Truppenübungsplatz Allentsteig. Im Februar gab es deutliche Hinweise, dass am TÜPL zwei Wölfe miteinander

unterwegs sind, im März waren Rüde und Fähe anhand von Losungen genetisch belegt und im August wurden die 5 Jungtiere das erste Mal von einer Wildkamera abgelichtet.

Es ist bezeichnend, dass gerade der Truppenübungsplatz, ein Gebiet mit deutlich eingeschränkter Zugänglichkeit für Menschen, von dem Wolfspaar als Revier gewählt wurde. Auch in Deutschland haben Truppenübungsplätze in der Anfangsphase der Populationsentwicklung eine große Rolle

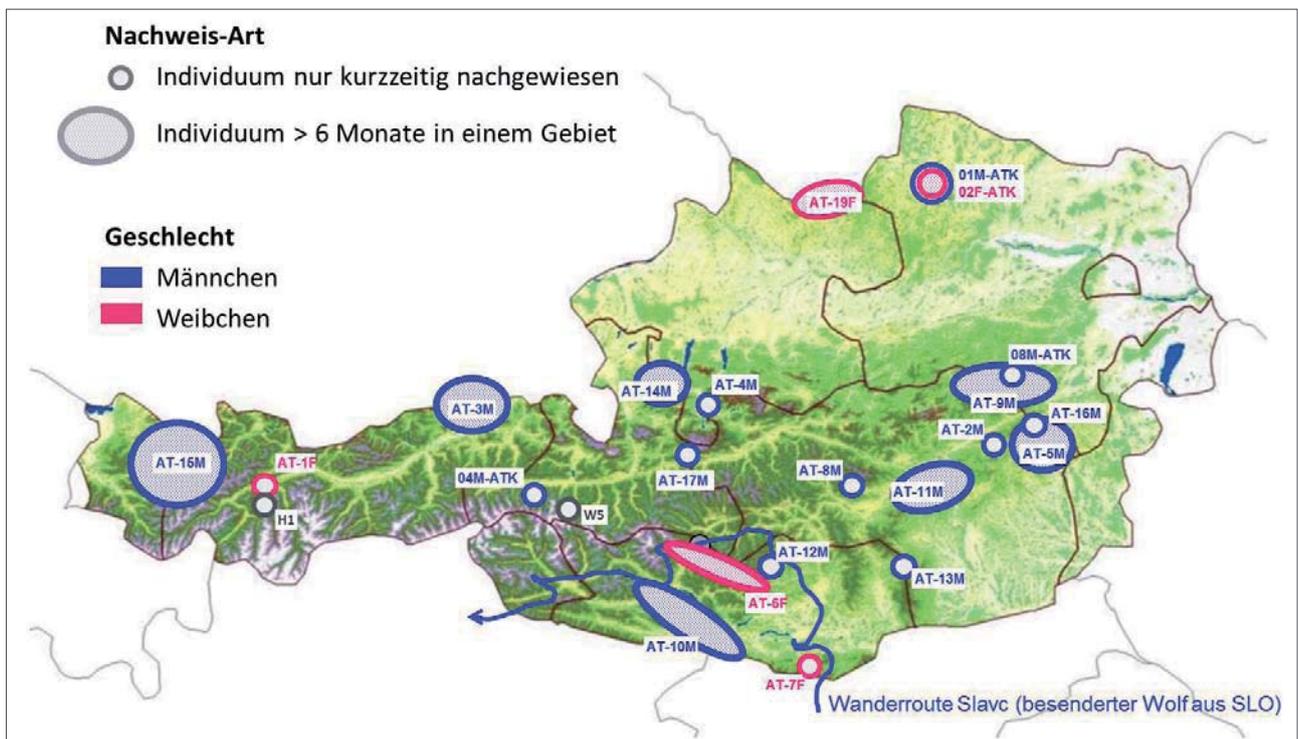


Abbildung 4: Verbreitung der individuell erfassten Wölfe im Zeitraum 2009 bis 2016.

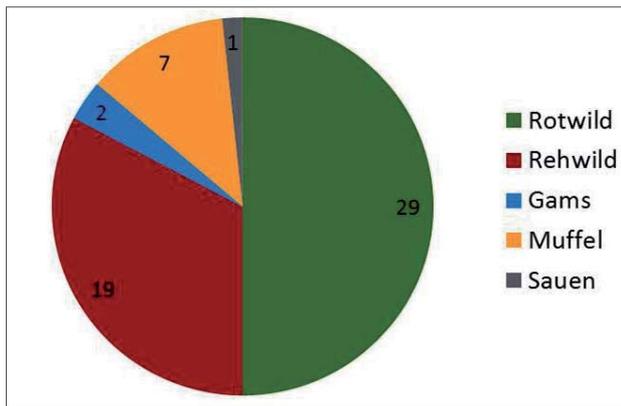


Abbildung 5: Wildtierterrisse durch Wölfe in Österreich 2012 bis 2016: Meldungen aufgeschlüsselt nach Arten.

gespielt. Ob das Rudel in Allentsteig sich als Keimzelle einer raschen Populationsentwicklung erweisen oder für längere Zeit ein Einzelfall bleiben wird, ist derzeit nicht abzuschätzen. Bei Fortbestand der aktuellen Bestandsentwicklung und Ausrichtung des Managements in Österreichs Nachbarländern ist mit weiterer Zuwanderung und Rudelgründungen zu rechnen.

Wölfe sind streng geschützt. In der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union wird der Wolf in Anhang II und IV angeführt, in Österreich werden diese Schutzbestimmungen in Landesjagdgesetzen und Artenschutzverordnungen rechtlich umgesetzt. Für den Naturschutz hat der Wolf wegen seiner Schlüsselposition im ökologischen Gefüge einen besonderen Stellenwert und die ethische Verpflichtung zur Arterhaltung wird besonders intensiv wahrgenommen. Auf europäischer Ebene sind Populationen im günstigen Erhaltungszustand das Ziel und auch Österreich soll hier in Kooperation mit den Nachbarstaaten einen Beitrag leisten.

Das Zusammenleben mit Wölfen bedeutet auch Konflikt. Wölfe ernähren sich von Schalenwild, das Jäger gerne alleine bewirtschaften würden (Abbildung 5), und Wölfe erschweren das bäuerliche Wirtschaften, weil sie sich auch für landwirtschaftliche Nutztiere interessieren (v.a. Schafe, Abbildung 6). Heute sind Nutztierterisse nicht mehr existenzbedrohend und der finanzielle Schaden wird in der Regel ersetzt. Die Probleme dürfen aber nicht bagatellisiert werden. Für Viehzucht in Wolfsgebieten ist Prävention eine Notwendigkeit. Das bedeutet Mehrkosten und Mehraufwand und muss über Förderungen ausgeglichen werden. Wölfe kommen als Top-Prädatoren in nur geringer Dichte vor und bei den derzeit hohen Wildständen in Österreich wird die Anzahl der Risse kein so großes Gewicht haben. Aber die Anwesenheit von Wölfen beeinflusst das Verhalten und die Verteilung des Wilds und es steht zu befürchten, dass Wölfe die heikle Konzentration von Rotwild im Bereich von Winterfütterungen und Wintergattern massiv durcheinander-

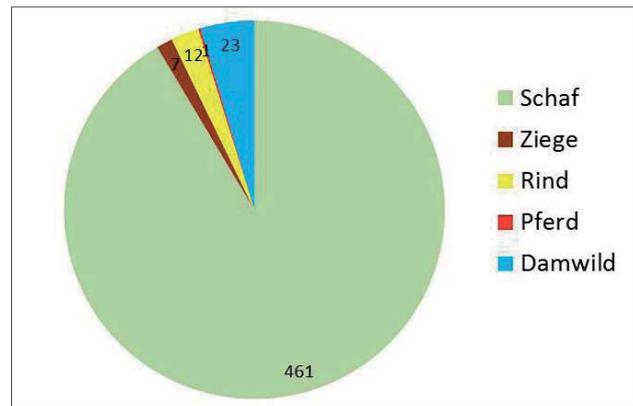


Abbildung 6: Nutztierterisse durch Wölfe in Österreich 2012 bis 2016: entschädigte Tiere aufgeschlüsselt nach Arten.

bringen werden. Für das Naturerlebnis Jagd wird der Wolf eine Bereicherung sein, für die jagdliche Bewirtschaftung ein (noch schwer einschätzbarer) Störfaktor.

Das Zusammenleben mit Wölfen ist eine Herausforderung und Harmonie stellt sich nicht von alleine ein. Primär verantwortlich für das Management sind gemäß der gesetzlichen Grundlage die Länder. Die auf nationaler Ebene von der Koordinierungsstelle für Braunbär, Luchs und Wolf (2012) erarbeiteten Grundlagen und Empfehlungen können als Vorlage für die Formulierung von Managementplänen auf Landesebene herangezogen werden. Den Landesbehörden stehen im Unterschied zur Schweiz oder Italien keine Wildhut oder Corpo Forestale zur Verfügung. Umso notwendiger ist im österreichischen Wolfsmanagement – z.B. im Bereich Monitoring von Bestandsentwicklung und Verhalten – die Unterstützung durch die Jägerschaft.

## Literatur

- Chapron, G., P. Kaczensky, J. Linnell and L. Boitani *et al.* (2014): Recovery of large carnivores in Europe's modern human-dominated landscapes. *Science* 346(6216): 1517-1519.
- Kaczensky P., G. Chapron, M. von Arx, D. Huber, H. Andrén und J. Linnell (2012): Status, management and distribution of large carnivores – bear, lynx, wolf & wolverine – in Europe. Part 1, summary reports. LCIE Report, 72pp.
- Koordinierungsstelle für den Braunbären, Luchs und Wolf (2012): Wolfsmanagement in Österreich. Grundlagen und Empfehlungen. Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien. 24pp.
- Ražen, N., A. Brugnoli, C. Castagnia, C. Groff, P. Kaczensky, F. Kljun, F. Knauer, I. Kos, M. Krofel, R. Luštrik, A. Majić, G. Rauer, D. Righetti and H. Potočnik (2016): Long-distance dispersal connects Dinaric-Balkan and Alpine grey wolf (*Canis lupus*) populations. *Eur J Wildl Res* 62: 137-142.
- Zedrosser, A. (1996): Der Wolf (*Canis lupus*) in Österreich. Historische Entwicklung und Zukunftsaussichten. Forschungsinstitut WWF Österreich, Studie 25, Wien.